



welt
hunger
hilfe



© Tawaab Sadaat/Welthungerhilfe

DIE SITUATION IN AFGHANISTAN

Fakten und Zahlen (Stand 14.08.2018)

Die Islamische Republik Afghanistan gehört noch immer zu den ärmsten Ländern der Welt. Das Land ist geprägt von einem 17jährigen Bürgerkrieg, der die Infrastruktur und die Wirtschaft zerstört hat. Die Mehrheit der Bevölkerung lebt in Armut und kann ihre Grundbedürfnisse im Bereich der Ernährung, medizinischen Versorgung und Bildung nicht sichern. Besonders schwierig ist die Lage für die Rückkehrer aus den Nachbarländern und den intern Vertriebenen, die keine Unterkünfte und kein gesichertes Einkommen haben und in Elendsquartieren rund um die Hauptstadt leben müssen. Die Bevölkerung ist außerdem der fortwährenden Gewalt schutzlos ausgeliefert, denn blutige Anschläge der Taliban oder des Islamischen Staates (IS) verunsichern viele Gebiete. Obwohl es eine gewählte Regierung gibt, sind einige Landesteile in der Hand der Taliban. Eine enorme Korruption im Land verhindert zudem die wirtschaftliche Entwicklung.

Der Anteil der unter der nationalen Armutsgrenze lebenden Afghanen stieg von 38 Prozent im Jahr 2011/12 auf 55 Prozent im Jahr 2016/17 (Quelle: Afghanistan Living Conditions Survey (ALCS)). Der Lebensstandard ist auch durch die anhaltende Dürre bedroht, die sich negativ auf die Ernte auswirkt und in vielen Gebieten des Landes zu Ernährungsunsicherheit führt. Seit 2015 sind mehr als 1,7 Millionen Afghanen intern vertrieben und mehr als 2 Millionen Menschen - vor allem aus Pakistan und dem Iran - nach Afghanistan zurückgekehrt.

WELTHUNGERHILFE VOR ORT

- Die Welthungerhilfe ist seit 1980 in Afghanistan tätig. Seit 1992 besteht ein Rahmenabkommen mit der Zentralregierung, 1999 wurde das Landesbüro in der Hauptstadt Kabul eröffnet. Drei weitere Projektbüros befinden sich in den Provinzen Nangarhar, Samangan sowie Jawzjan.
- Derzeit gibt es 13 laufende Projekte, in denen vier internationale und mehr als 200 einheimische Mitarbeiter mitarbeiten.
- Schwerpunkte der Arbeit sind humanitäre Hilfe, Förderung der Landwirtschaft und Ernährungssicherung, Ressourcen-Management, berufliche Fortbildungen und Stärkung der Zivilgesellschaft. Viele Projekte werden mit lokalen Partnerorganisationen durchgeführt.
- Internationale Partner, die die Welthungerhilfe unterstützen, sind das Auswärtige Amt, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) sowie deren Welternährungsprogramm (WFP) und der Common Humanitarian Fund von UN OCHA.

AKTUELLE LAGE

- Die Sicherheitslage in Afghanistan hat sich in den letzten Jahren spürbar verschlechtert. Taliban und IS erobern immer wieder einzelne Gebiete im Land. Trotz der Kämpfe gibt es regelmäßige Gespräche über einen Frieden zwischen der Regierung und den Taliban.

- Für Mitarbeiter von NGOs ist Afghanistan eines der gefährlichsten Länder der Welt. Allein im Jahr 2017 wurden 17 NGO-Mitarbeiter getötet und 29 verletzt.
- Auch die humanitäre Lage ist sehr angespannt: Mehr als neun Millionen Menschen benötigen humanitäre Hilfe – das entspricht einem Drittel der afghanischen Bevölkerung.
- Schätzungsweise 10 Millionen Menschen haben keinen oder nur eingeschränkten Zugang zu grundlegenden Gesundheitsdiensten.
- Bis zu 3,5 Millionen Kinder gehen nicht zur Schule. Die Kindersterblichkeitsrate gehört zu den höchsten der Welt, und Afghanistan ist nach wie vor eines von nur zwei Ländern weltweit, in denen Polio endemisch ist.
- 1,9 Millionen Menschen haben keinen sicheren Zugang zu Nahrung.
- 40 Prozent der Kinder unter fünf Jahren sind mangelernährt.
- Für die kommenden Monate wird sich die Ernährungssicherheit aufgrund der anhaltenden Dürre in einigen Bereichen des Landes, vor allem im Norden, zunehmend verschlechtern – ein akuter Anstieg der Unterernährung wird erwartet.

FINANZVOLUMEN

- Seit 1992 wurden durch die Welthungerhilfe mehr als 150 Projekte mit einem Budget von über 150 Millionen Euro durchgeführt.
- Die Welthungerhilfe hat allein in 2017 für 13 Projekte eine Fördersumme von 4,5 Millionen Euro investiert und 269.035 Menschen erreicht.
- Für 2018 hatten die Vereinten Nationen (OCHA) zunächst einen Finanzierungsbedarf für humanitäre Hilfe in Höhe von 430 Millionen US-Dollar benannt. Damit sollte 2,8 Millionen Menschen geholfen werden. Im Mai 2018 wurde der Plan überarbeitet: Aufgrund der anhaltenden Dürrebedingungen und der daraus resultierenden Verschlechterung der Ernährungssicherheit erhöhten die Vereinten Nationen die benötigten Gelder auf 547 Millionen Dollar für 4,2 Millionen Menschen.

AUSBLICK

Afghanistan benötigt vor allem einen dauerhaften Frieden und eine politische Stabilität – die bevorstehenden Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Oktober 2018 und April 2019 scheinen diese allerdings nicht zu sichern. Im Gegenteil: Die zunehmend wahlbezogene Gewalt, das abnehmende Vertrauen der Unternehmen, die verheerende Dürre und eine Verlangsamung der Wirtschaftstätigkeit scheinen einen Abwärtstrend zu markieren.

In den umkämpften Gebieten des vom Krieg zerrissenen Landes wird es zudem schwer werden, die Wahlen abzuhalten. Seit dem Abzug der NATO-Truppen in 2014 haben die radikalislamischen Taliban große Teile des Landes zurückerobert. Erschwert wird die Lage durch die vermehrten Anschläge des IS.

Quellen:

- FEWSNet <http://fews.net/central-asia/afghanistan>
- Reliefweb: <https://reliefweb.int/report/afghanistan/afghanistan-development-update-august-2018>
- <https://www.unocha.org/story/afghanistan-first-multi-year-plan-requests-us430-million-bring-life-saving-aid-28-million>
- <https://www.usaid.gov/crisis/afghanistan>
- Afghanistan Living Conditions Survey 2016-2017: <http://cso.gov.af/en/page/1500/1494/nrav-report>
- www.welthungerhilfe.de
- Informationen eigener Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vor Ort

Stand: 14.08.2018